

Klassik (1786-1832)

Bezug zum Schülerbuch	ergänzender Text zum Modul „Kunst der Form“
Kurzbeschreibung des Textes	Der Gedichttitel ist vom lateinischen <i>nenia</i> bzw. <i>naenia</i> „Trauergesang“ abgeleitet. Beklagt wird, dass auch das Schöne sterben muss; doch wird auch festgestellt: „Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten ist herrlich“
Textsorte	Gedicht
Epoche	Klassik (1786-1832)

Friedrich Schiller: Nänie

Auch das Schöne muss sterben! Das Menschen und Götter bezwinget,
Nicht die ehrene Brust rührt es des stygischen Zeus.
Einmal nur erweichte die Liebe den Schattenbeherrscher,
Und an der Schwelle noch, streng, rief er zurück sein Geschenk.
5 Nicht stillt Aphrodite dem schönen Knaben die Wunde,
Die in den zierlichen Leib grausam der Eber geritzt.
Nicht errettet den göttlichen Held die unsterbliche Mutter,
Wann er, am skäischen Tor fallend, sein Schicksal erfüllt.
Aber sie steigt aus dem Meer mit allen Töchtern des Nereus,
10 Und die Klage hebt an um den verherrlichten Sohn.
Siehe! Da weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle,
Dass das Schöne vergeht, dass das Vollkommene stirbt.
Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten ist herrlich,
Denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab.

Quelle: Friedrich Schiller: Nänie. In: Friedrich Schiller: Werke und Briefe in zwölf Bänden. Hrsg. von Otto Dann u. a. Band I: Gedichte. Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker Verlag, 1992, S. 182 f.